

Weißrussland: "Letztes Jahr sind wir Frauen aufgestanden und haben etwas verändert"

Im Jahr 2020 traten Swetlana Tichanowskaja, Maria Kolesnikowa und Veronika Zepkalo bei den Wahlen in Weißrussland gegen Präsident Lukaschenko an. Dafür haben sie einen hohen Preis bezahlt. 2021 wurden sie vom Styria-Medienkonzern mit dem Fritz-Csoklich-Demokratiepreis ausgezeichnet.

von Sandra Gloning
am 11.02.2022, 11.00 Uhr



Pasha Kritchko

In Österreich spaltet die Impfpflicht die Gesellschaft. Menschen gehen auf die Straße, demonstrieren, vergleichen Österreich mit einer Diktatur und fühlen sich in ihrer Meinungsfreiheit beschnitten. Wie eine Diktatur allerdings in der Realität aussieht, mussten die drei Preisträgerinnen des *Fritz-Csoklich-Demokratiepreis 2021* des *Styria-Medienkonzerns* am eigenen Leib erfahren.

Swetlana Tichanowskaja, Maria Kolesnikowa und **Veronika Zepkalo** traten 2020 bei der Wahl in Weißrussland gegen den amtierenden Präsidenten **Lukaschenko** an. Ihnen ging es dabei nicht um Machtgewinn. Eigentlich hatten sie zu Beginn der Kampagne nicht mal das Ziel, zu kandidieren. Keine von ihnen hatte Erfahrung in der Politik, Maria Kolesnikowa war Musikerin und hatte 13 Jahre lang in Deutschland als Flötistin gearbeitet.

Doch als Viktor Babariko, der eigentliche Kandidat, festgenommen wurde, rückte seine Frau Swetlana Tichanowskaja gemeinsam mit Maria Kolesnikowa und Veronika Zepkalo nach. Sie wurden das Gesicht einer Revolution. Hauptziel der Kampagne war es, die Menschen in Weißrussland wieder für Politik zu interessieren und dazu zu animieren, wählen zu gehen. Denn seit über 20 Jahren war die Wahlbeteiligung kaum existent.

Den drei Frauen gelang mehr als das. Zigtausende engagierten sich und wurden ehrenamtlich Teil des Wahl-Teams, bei den Wahlveranstaltungen waren die Straßen voller Menschen, die merkten, dass sie nicht allein waren mit ihrem Wunsch nach einem neuen Weißrussland. Es wehte der Wind der Veränderung.

Ein Wind, den die drei Frauen mit einem hohen Preis bezahlen mussten. Zwei Jahre später sind zwei der drei Kandidatinnen aus dem Land geflüchtet. Maria Kolesnikowa blieb und wurde zu elf Jahren Haft in einem Straflager verurteilt. Wir haben mit **Tatsiana Khomich**, der Schwester von Maria Kolesnikowa, gesprochen, die den Fritz-Csoklich-Demokratiepreis für sie entgegengenommen hat.

WIENERIN: Wie geht es Ihrer Schwester?

Tatsiana Khomich: Ich kann nur das berichten, was ihre Anwälte weitergeben. Ich habe seit über einem Jahr nicht mit ihr gesprochen. Mein Vater durfte sie ein Jahr nach der Inhaftierung das erste Mal besuchen. Inzwischen war er dreimal je eine Stunde bei ihr. Ihre Anwälte sagen immer, dass sie sie in den letzten 15 Monaten im Gefängnis nie aufgebracht oder niedergeschlagen gesehen haben. Sie sieht gut aus, sie treibt Sport, sie liest Bücher, und ich würde sagen, unter den gegebenen Umständen geht es ihr ziemlich gut. Sie wird nun in ein Straflager überstellt und dort die nächsten 11 Jahre ihre Strafe absitzen.

Wie genau sieht so ein Straflager aus?

Das Straflager, in das sie geschickt wird, ist nur für Frauen. Die Frauen müssen dort 6 Tage die Woche Uniformen für staatliche Organisationen und das Militär nähen. Dort sind auch etliche politische Gefangene wie meine Schwester untergebracht. Diese werden vom Rest der Gruppe getrennt und genau beobachtet. Sie tragen zum schnelleren Erkennen ein gelbes Etikett an ihrer Kleidung.

Im Straflager gibt es eine Bibliothek, einen Fernseher und die Frauen dürfen zu bestimmten Zeiten mit Verwandten telefonieren. Sie dürfen auch mehrmals im Jahr für mehrere Stunden Besuch empfangen. Gewöhnliche Gefangene dürfen auch Langzeitbesuche empfangen, die bis zu drei Tage bleiben. Das ist für politische Gefangene aber verboten.

Mehrmals im Jahr können wir Pakete mit Lebensmitteln, Vitaminen, Nahrungsergänzungsmitteln und so weiter hinschicken. Es gibt genaue Regeln, welche Lebensmittel man verschicken darf und welche nicht. Politische Gefangene werden genau beobachtet. Wenn sie gegen Regeln verstoßen oder sich mit anderen Gefangenen anfreunden, kann ihnen das Recht, zu telefonieren, für Besuch oder die Pakete entzogen werden.

Ihre Anwälte sagen immer, dass sie sie in den letzten 15 Monaten im Gefängnis nie aufgebracht oder niedergeschlagen gesehen haben. Sie wird nun in ein Straflager überstellt und dort die nächsten 11 Jahre ihre Strafe absitzen.

“

”

von Tatsiana Khomich

Was bedeutet dieser Preis für Ihre Schwester und für Sie?

Es ist wichtig für meine Schwester und auch für mich zu wissen, dass auch im Ausland gesehen wird, was passiert. Ich denke, wir haben noch nicht ganz verstanden oder verarbeitet, was im letzten Jahr passiert ist. Wenn man es aber aus der Ferne betrachtet, versteht man es wahrscheinlich sogar besser. Maria weiß, wie es ist, in einem demokratischen Land zu leben. Sie war 13 Jahre lang in Deutschland als Musikerin und ich habe gesehen, wie sie diese Erfahrung beeinflusst hat. Sie hat verstanden, dass es ein wichtiges Privileg ist, Freiheiten und Rechte zu haben. Ich sage Privileg, weil wir genau das in Weißrussland nicht haben. Es ist für viele Menschen selbstverständlich, was wir uns wünschen: Die Freiheit, sagen zu können, was wir denken, ohne Angst zu haben, dafür ins Gefängnis zu gehen. Auf Demonstrationen zu gehen und öffentlich eine andere Meinung zu vertreten. Andere Länder sehen unseren Kampf für diese Rechte und unterstützen ihn. Das bedeutet uns viel.

Können Sie uns die aktuelle Situation in Weißrussland beschreiben?

Die Zahl der politischen Gefangenen in Weißrussland steigt jeden Tag und diese Menschen zahlen einen hohen Preis dafür, dass sie sagen, was ihnen nicht gefällt. Es ist aktuell nicht einfach, sich zu wehren. Man kann bereits fürs Liken eines Beitrags auf Social Media ins Gefängnis gehen. Viele Medien sind geschlossen und etwas 300 NGOs wurden aufgelöst. Dieses Land hat sich gänzlich von einer Demokratie abgewendet. Ich denke, dass die Gesellschaft nicht lange in diesem Zustand bleiben kann. In diesem Zustand kann sich nichts entwickeln oder wachsen. Weder die Gesellschaft noch die Wirtschaft. Jede*r lebt in dem Wissen und in der ständigen Angst, dass bereits morgen früh jemand in sein*ihr Haus kommen könnte und sie*ihn verhaftet. Das muss aufhören.

Aber, und das ist wichtig: Es ist durch die Wahl 2020 eine wichtige Veränderung passiert. Denn bisher dachten die Menschen, dass sie mit ihrem Wunsch nach Veränderung allein sind. Jetzt wissen sie, dass es Millionen gibt, die dasselbe wollen. Und dieser Wunsch wird sich nicht in Luft auflösen, nur weil sie ihn nicht aussprechen dürfen.

Es ist für viele so selbstverständlich, was wir uns wünschen: Die Freiheit sagen zu können, was wir denken, ohne Angst zu haben, dafür ins Gefängnis zu gehen.

“

”

von Tatsiana Khomich

Experten sagen, dass Frauen die führende Kraft dieser Revolution waren. Warum sind so viele Frauen aufgestanden und haben den Wandel angeführt?

Ein Grund war bestimmt, dass drei Frauen federführend die Gesichter der Revolution waren und im Mittelpunkt standen. So etwas hatten wir vorher noch nie gesehen. Andererseits glaube ich, dass viele Frauen davor nicht verstanden haben, wie mächtig sie sind. Lukaschenko sagte, die Verfassung sei nicht für Frauen gemacht. Drei Monate später standen drei Frauen auf der Bühne und Tausende von Menschen versammelten sich, um sie zu sehen. Ich denke, wir haben eine Menge starker und gebildeter Frauen im Land, aber wir haben es bisher nicht erkannt. Letztes Jahr sind diese Frauen einfach aufgestanden. Wir wussten davor nicht, wie stark wir Frauen in Weißrussland sind und wie viel wir erreichen können. Das ist jetzt anders.

Sie wünschen sich ein neues Belarus. Wie sieht das aus?

Wir müssen uns die Gewalt des letzten Jahres anschauen und an einer Zukunft arbeiten, damit so etwas nie wieder passiert. Im Großen und Ganzen wünsche ich mir die einfachen Dinge: Dass alle politischen Gefangenen freigelassen werden zum Beispiel. Dass ich sagen kann, was ich denke, ohne Angst zu haben. Ich möchte, dass Menschen wählen und sich öffentlich widersprechen können. Es sind die einfachen Dinge, die in vielen anderen Ländern selbstverständlich sind.

Die Präsidentschaftskampagne hat uns gezeigt, wie viele talentierte Menschen wir in diesem Land haben und wie viele Alternativen es zu Lukaschenko gibt. Wir haben eine große Zukunft vor uns. Aber wir brauchen die Unterstützung der demokratischen Länder. Nicht nur der Politiker*innen, sondern auch von ganz normalen Menschen. Ich möchte sie ermutigen, Briefe an politische Gefangene zu schreiben. Es ist wichtig für sie zu wissen, dass sie nicht vergessen wurden. Dass ihr Mut und Einsatz gesehen wird. Das kann man zum Beispiel online aus der ganzen Welt auf [dieser Website](#) machen. Die Briefe werden dann ausgedruckt und ins Gefängnis gebracht.